

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheinungsdienstag am Sonntag.
Abonnementpreis M. 1.40 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: R. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin, O. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die vierspaltrige Zeitschrift oder deren Raum 20 Pfd.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfd.
Veranstaltungsanzeigen 15 Pfd.

Das Hausarbeitsgesetz.

wk. Kurz vor seinem Durchgehen hat der Reichstag, dessen Verschwinden von den Verwünschungen der großen Mehrheit der deutschen Wähler, besonders der Arbeiterschaft, begleitet wird, noch das Bedürfnis empfunden, das Heimarbeitengesetz fertig zu machen. Man merkt es in den Reihen der bürgerlichen Parteien immer deutlicher, daß die Erbitterung im Volke über die Ergebnisse des Vordrucks-tags wächst und am Wohltag zu einer kräftigen Entladung führen muß, und man bemüht sich daher, dem Volke noch möglichst viel bedrucktes Papier zu beschaffen.

Seit 80 Jahren fordert die Sozialdemokratie im Reichstag die gesetzliche Regelung der Heimarbeit, auf die alle wesentlichen Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung keine Anwendung finden. Bei Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung vom Jahre 1891 versuchte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die Hausarbeit der Gewerbeinspektion zu unterstellen, und sie forderte gesetzliche Vorschriften über die Arbeitsräume. Der Antrag wurde aber damals von den bürgerlichen Parteien gar nicht ernstlich geprüft, sondern kurzerhand abgelehnt. Als dann der große Konfektionsarbeiterstreik von 1896 einige Einblicke in das Elend der Heimarbeit gewährt hatte, wurde die Reichskommission für Arbeiterstatistik mit Erhebungen beauftragt. Die weitere Folge war eine unter dem 31. Mai 1897 erschienene Kaiserliche Verordnung, welche die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitszeit der Kinder und Jugendlichen auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion ausdehnte. Die eigentliche Heimarbeit blieb davon unberührt. Mehrere Versuche, eine allgemeine Regelung durchzuführen, scheiterten. Das Minderstufengesetz von 1904 brachte zwar einigen Schutz für die in der Heimarbeit beschäftigten Kinder, auch für die eigenen Kinder der Heimarbeiter und Arbeiterinnen, aber mit der Durchführung dieser Bestimmungen hat es bisher schon deshalb geklappt, weil die Kontrolle keine ausreichende war. Durch den Heimarbeiterschutzkongress von 1904 und die Heimarbeitsausstellung von 1906 erfuhr die Bewegung auf Schaffung eines wirksamen Heimarbeiterschutzes eine kräftige Förderung. Die Ausstellung hatte tiefe Einblicke gewährt in die Abgründe des Elends, unter dem Hunderttausende von Männern und Frauen, Weisen und Kindern litten. Die „höhen idealen Werte“, die der nationalliberale Abgeordnete Everling dieser Tage im Reichstag der Heimarbeit nachrühmt und die er darin erblickt, daß die ganze Familie, statt in der Fabrik, doheim im „trauten Kreise“ zusammen arbeitet, würden damals als eine schreckenerregende Summe von Siedum, Not, Elend und Hunger enthüllt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion brachte darauf einen vollständigen Gesetzesentwurf zum Schutz der Heimarbeiter ein. Dieser Gesetzesentwurf kam nicht zur Verhandlung, ebenso erlag es einem Entwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung, den die Regierung 1907 vorgelegt hatte und der in einem besonderen Abschnitt Bestimmungen für die Heimarbeit enthielt. Im Februar 1910 wurde dieser Teil der Gewerbeordnungsnovelle als besonderes Gesetz von der Regierung dem Reichstag wieder vorgelegt, im November 1910 waren bereits die Kommissionsberatungen über denselben beendet, und nachdem der Kommissionsbericht nun ein ganzes Jahr lang abgelehnt ist, wird das Gesetz kurz vor Abschluß durchgeschickt, damit es in der Wahlbewegung als neuer Mehlameckel preussisch-deutscher Sozialpolitik vorgeführt werden kann.

Der Regierungsentwurf war nur ein schüchternes Lastversuch auf dem Gebiet des Heimarbeiterschutzes. Er brachte zunächst eine nähere Umschreibung des Begriffs der Heimarbeit, Minderstufen und des Hausarbeiters, ermächtigte dann den Bundesrat, die Landeszentralbehörden und die Polizeibehörden zum Schutz der Heimarbeiter in beschränktem Umfang zu erlassen. Ferner wurde der Bundesrat ermächtigt, offene Auslage von Lohnzetteln und Lohnverzeichnissen anzuordnen. Bei der Kommissionsberatung fehlten die Sozialdemokraten eine erhebliche Verbesserung durch, indem auf ihren Antrag beschlossen wurde, daß die offene Auslage von Lohnverzeichnissen oder das Ausschlagen von Lohnzetteln in allen Räumen zu erfolgen hat, in denen Arbeit für Hausarbeiter abgelehnt oder Arbeit solcher Personen abgenommen wird. Es wird also nicht dem Bundesrat nahegelegt, erst Bestimmungen darüber zu erlassen, sondern es besteht die gesetzliche Verpflichtung zur Auslegung der Lohnverzeichnisse, aus denen die für die ausgegebenen Arbeiten gezahlten Löhne zu ersehen sind. Allerdings ist diese gesetzliche Verpflichtung wieder mehrfach durch Ausnahmen durchlöcherl. Sie soll nicht gelten für neu einzuhängende

Muster, und auf Antrag Beteiligten kann der Bundesrat für bestimmte Gewerbegebiete und Betriebsarten Ausnahmen zulassen. Von den Sozialdemokraten wurde diese Durchlöcherung noch bei der Plenarberatung energisch bekämpft, die bürgerlichen Parteien hielten aber daran fest.

Weiter wurde auf Antrag der Sozialdemokraten die Bestimmung aufgenommen, daß derjenige, der Arbeiten für Hausarbeiter ausgibt, auf seine Kosten Lohnzettel oder Arbeitszettel auszuhändigen hat, welche Art und Umfang der Arbeit sowie die dafür festgesetzten Löhne oder Preise enthalten. Auch hier wurden von der Mehrheit dieselben Ausnahmen beschlossen wie bei den Lohnverzeichnissen.

Mit zwei wichtigen Anträgen aber, die dem ganzen Heimarbeiterschutz erst den lebendigen Odem eingehaucht hatten, blieben die Sozialdemokraten in der Minderheit. Das waren die Forderungen auf Einführung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages und auf Schaffung von Lohnämtern.

Die zweite Plenarberatung des Entwurfs, die in der vorigen Woche im Reichstage stattfand, leitete unser Kollege Robert Schmidt mit einer lebenswahren Schilderung des Heimarbeiters elends und einer scharfen Kritik der unzulänglichen Kommissionsbeschlüsse ein. Er kam dabei auf eine frühere Äußerung des Vertreters der sächsischen Regierung zurück, der behauptet hatte, die Darstellung, die auf der Berliner Heimarbeitsausstellung gegeben wurde, sei tendenziös gewesen, es seien Löhne angegeben worden, die einer Nachprüfung nicht Stand gehalten hätten. Auch unser Verband war an der Ausstellung beteiligt und gegen ihn in erster Linie richteten sich die Angriffe des sächsischen Regierungsvertreters. In Betracht kam namentlich die Spielwarenindustrie im sächsischen Erzgebirge und die Korbflechterei in Oberfranken. Als die Heimarbeitsausstellung beendet war, so führte Kollege Schmidt aus, haben wir auf Wunsch dem Reichsamt des Innern die Angaben über die Löhne zur Verfügung gestellt. Die sächsische Regierung aber hat das ihr übermittelte Material nicht einmal der Öffentlichkeit unterbreitet. Statt mit den betreffenden Organisationen in Verbindung zu treten, um bei den einzelnen Heimarbeitern nachzufragen, ob die Lohnangaben richtig sind, und dann beim Verleger (Industriellen) Nachfrage zu halten, ist die sächsische Regierung an die Gemeindevorstände gegangen, und es sind dann in der Regel nur die Verleger und Großkaufleute befragt worden. Auf das Drängen Robert Schmidts ist schließlich der Reichstagskommission das Material der sächsischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, und darauf hat Schmidt dem Vertreter der sächsischen Regierung wiederholt erklärt, der Deutsche Holzarbeiterverband sei auch bereit, der sächsischen Regierung die Personen zur Verfügung zu stellen, um das Material nachzuprüfen, das auf der Heimarbeitsausstellung ausgestellt wurde. Die sächsische Regierung aber hat von dem wiederholten Antrieben keinen Gebrauch gemacht, sie ist nicht an die Organisation herangetreten. Diese Mitteilungen Schmidts riefen lebhaften Widerspruch hervor. Der Vertreter der sächsischen Regierung suchte am folgenden Tage seine Äußerung über die Berliner Heimarbeitsausstellung wegzustreichen, mußte aber dabei selbst zugeben, daß er von einer „einseitigen“ Ausstellung gesprochen habe. Auch die ablehnende Haltung der sächsischen Regierung gegen die von der Generalkommission der Deutschen Gewerkschaften geplante Heimarbeitsausstellung auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden suchte der Regierungsvertreter zu beschönigen, hatte aber auch dabei wenig Glück. Es bleibt dabei, daß, wie Kollege Schmidt feststellte, die sächsische Regierung sich mit Händen und Füßen dagegen sträubte, daß dieses Elendsbild ausgestellt werde auf der Hygieneausstellung. Dabei sollte Schmidt eine Fülle von Einzelbildern auf die geradezu entsetzliche Zustände entrollen. All diese Ausführungen sollten dazu dienen, die Notwendigkeit eines gesetzlichen Eingreifens in die Lohn- und die Lohnfrage zu begründen.

Mit Bezug auf die Wohnungsfrage stellten die Sozialdemokraten einen Antrag, wonach die Räume für Hausarbeit so einzurichten sind, daß die Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit geschützt sind. Insbesondere sollen die Räume hell, trocken, heizbar, leicht zu lüften sein und mindestens 12 Kubikmeter Luftraum für jede darin beschäftigte Person enthalten. Zum Schlafen und Kochen dürfen die Arbeitsräume nicht benutzt werden; doch sollen in bezug auf dieses Verbot für schon bestehende Betriebe nur solche Anforderungen zulässig sein, die ohne unverhältnismäßige Aufwendungen ausführbar sind.

Von den Nebenern aller bürgerlichen Parteien mußte der gute gesundheitshebende Zweck des Antrages zugegeben werden, aber einer wie der andere von ihnen verfuhr nach dem Rezept: Wasch mir den Pelz, doch mach ihn nicht naß! Nur mit ihrer Liebe und ihrem Mitleid zu den Heimarbeitern lehnten sie den Antrag ab. Bei der Annahme desselben würde manche Familie auf die Heimarbeit ganz verzichten müssen, weil sie die Kosten für die Räume nicht aufbringen können. Schlagfertig wurde dem Zentrumsredner Dr. Fleischer, der so schön heucheln konnte, von sozialdemokratischer Seite zugerufen: „Dann sorgen Sie für anständige Bezahlung!“ Besonders stießen sich die „Arbeiterfreunde“ Everling (natl.), Dr. Fleischer und sogar der biedere christliche Arbeitervertreter Behrens (Wirtschaftliche Vereinigung) an dem vorgezeichneten Luftraum von 12 Kubikmeter. Dabei beträgt der für einen Gefangenen vorgeschriebene Luftraum 15 Kubikmeter und selbst die Bundesratsverordnung für die Tabakarbeiter schreibt 10 Kubikmeter für jeden Heimarbeiter vor. Damals jammerten die Tabakfabrikanten auch über den bevorstehenden Ruin der ganzen Industrie. Ihre aus Profitinteresse angestimmten Jeremiaden sind durch die Praxis widerlegt worden. Der sozialdemokratische Antrag wurde aber von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Besonders eifrig trat die große Mehrheit der „Partei-schrittlichen“ Volkspartei für die Unternehmerinteressen ein. Sie hat es auch zum Teil auf dem Gewissen, daß in der entscheidenden Frage der Lohnämter die Regelung nicht getroffen wurde, von der allein eine Befundung der Zustände in der Heimindustrie zu erwarten wäre. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte die Einfügung eines § 8b, welcher die Einsetzung von Lohnämtern fordert, die auf Antrag von Hausarbeitern oder ihren Organisations in der betreffenden Branche die Lohnsätze für eine bestimmte Dauer festzusetzen haben. Mit einer großen Rede begründete der Abg. Gähre diesen Antrag. Er konnte darauf hinweisen, daß die Heimarbeiter aller gewerkschaftlichen Richtungen den Hauptwert auf die Lohnämter gelegt haben, die auf dem Heimarbeiterskongress im Frühjahr dieses Jahres noch einmal mit Nachdruck gefordert wurden. Die Zentrumsvorsteher haben in einer Eingabe an den Reichstag gleichfalls die Lohnämter verlangt. Eine Eingabe des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, in der die Lohnämter gefordert wurden, war sogar von 2 Zentrumsabgeordneten unterzeichnet. Im Reichstag aber fielen diese oder Reden, die noch in der Kommission für die Lohnämter gestimmt hatten, mit ihrer ganzen Fraktion um, weil — nun weil die Regierung erklärt habe, die Lohnämter seien für sie „unannehmbar“. Als ob die Zentrumsherren sonst so ängstlich vor solchen Erklärungen wären. Als die Regierung seinerzeit erklärte, die Minderstufenzureform sei für sie unannehmbar ohne Erbschaftsteuer, da lehnte das Zentrum erst recht die Erbschaftsteuer ab. Damit handelte es sich allerdings um den Schutz der Millionäre, bei den Lohnämtern dagegen nur um den Schutz der hungernden Heimarbeiter!

Alle hervorragenden bürgerlichen Sozialpolitiker haben sich für das Lohnamt erklärt, in Australien und in England ist es mit günstigen Erfahrungen durchgeführt, in Frankreich und in Oesterreich plant man seine Durchführung, in Deutschland, dem Lande des „sozialen Königtums“ aber lehnt man es ab! Von den Konservativen aller Spielarten würderte einem das nicht. Die sind für ein staatliches Eingreifen zwecks Preisfestsetzung nur zu haben, wenn sich um Sündensalbesgaben und um Brotwucher handelt. Auch von den Nationalliberalen wird kein verständiger Arbeiter eine wirksame Unterstützung von Arbeiterforderungen erwarten. Die Haltung des Zentrums aber muß den katholischen Arbeitern die Augen öffnen. Sehr bezeichnend war auch die Haltung der Freimütigen, die durch ihre Ablehnung der Lohnämter dem Zentrum den Vorwand lieferten, zu sagen: eine Mehrheit sei ja doch nicht vorhanden. Der Abg. Raumann stand mit seinem Eintreten für die Lohnämter unter den Fortschrittlichen völlig allein. Um so erfreulicher war es, wie er auseinandersetzte, daß das Gesetz ohne Lohnämter nur „eine Salbe“, nur ein Schein sei. Obgleich die Christ-Deutschen Gewerkschaften den schärfsten Protest gegen die Ablehnung der Lohnämter erhoben hatten, half die überwiegende Mehrheit der Fortschrittler die Lohnämter abzulehnen. Als Ersatz wurden schließlich die sogenannten Nachausfälle beschlossen, die der Bundesrat für bestimmte Gewerbegebiete und Gebiete einsetzen kann, und die je zur Hälfte aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter bestehen müssen. Diese Ausschüsse dürfen aber nur Erhebungen anstellen und Gutachten erstatten, keine Löhne festsetzen.

Anzeigen.

Allenfeld, Schwarzwald. Die zureisenden Kollegen...

Brannschweig. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen...

Deimold. Der Arbeitsnachweis befindet sich in der Benrathstraße...

Glückberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Kellheim, Taunus. Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wasing bei München. Der Arbeitsnachweis für Bergarbeiter...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Wittenberg. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich...

Zwei tüchtige Bau Tischler sofort gesucht. Arbeitsnachweis der Zahlstelle Auerbach...

Suche für sofort einen Möbel Tischler auf eichen furnierte Möbel...

Tüchtige Möbel Tischler sucht für gute Winterarbeit bei hohem Lohn...

8 tüchtige Möbel Tischler finden dauernde Beschäftigung bei Gebr. Gust. u. Heinrich...

Vorndrescher auf gebogene Spatzenstodgriffe gesucht. Meißner Stockfabrik...

Einige tüchtige, solide Vorndrescher für sofort auf dauernde, lohnende Beschäftigung...

ein tüchtiger Werkmeister, welcher mit der Herstellung von Galath-Knopfen...

6-8 tüchtige, solide Korbmacher auf grün Geflachten und Mattarbeit...

Suche wegen Vergrößerung meines Betriebes tüchtige saubere Gestellarbeiter...

3 Korbmacher sucht auf Matt und grün Geflachten.

Suche sofort einen tüchtigen Gehilfen für Mattarbeit.

3 Korbmacher sucht auf Matt und grün Geflachten.

Ein Freihandbohrer, ein Holzgerüstler und ein Vorarbeiter...

Ein tüchtiger Bohrer für Bürstehölzer und ein Arbeiter f. Präse u. Bandsäge...

Als Teilhaber wird erfahrener Möbeltischler in Möbeltischlerei am Rhein gesucht...

Guittungs-Marken und Rantschnk - Stempel liefert seit 30 Jahren Jean Holze & Co.

Guittungs-Marken und Rantschnk - Stempel liefert seit 30 Jahren Jean Holze & Co.

Almanach für das Jahr 1912. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes...

Der neue Almanach ist jetzt erschienen und wird gegenwärtig an die Zahlstellen verandt...

„Dieser Almanach ist der beste Gewerkschaftskalender, der uns zu Gesicht gekommen ist.“

„Es ist ein alter, lieber Bekannter, der uns da in geschmackvollem Format und schöner Ausstattung vorliegt.“

Die Verbandsmitglieder wollen ihre Bestellungen umgehend bei der Lokalverwaltung am Orte aufgeben...

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Zugblatt für Holzarbeiter. liegt in meistenten Tagen der Jahrgänge 1911 abgeschlossen vor...

Die Ausstellung dänischer Möbel im Berliner Kunstgewerbemuseum. Die Konstruktion der Spielzeuge...

Die Ausstellung polnischer Tischler. Die neue Fabrikanlage der Deutschen Werkstätten in Gellerau.

Die neue Leinwandmaschine. Aus der Antarktis: Holz- und Metalladern.

Die abgefolgten Jahrgänge haben dauernden Wert und eignen sich besonders auch zu Geschenkzwecken.

Katalog gratis und franko. Bildig und gut kaufen Sie sämtliche Tischlerwerkzeuge...

Spezialhaus Heinrich Genuit. Berlin O. 17, Warschauerstr. 41/43.

Gobel-Offerte! Raubbank, 56-60 mm 4.- Mk. Doppelhobel, 48-52 mm 2,25.

berleiden gegen Nachnahme oder vorherige Kasse unter Garantie. Gebr. Haase, G. m. b. H., Vitzthum-Werkzeugfabrik mit Dampftrieb.

Laubflägerei. Kerbschnitt- u. Holzbrand-Verlag. Holzvorlagen usw. in groß. Auswahl billigt.

Mein lieber Freund. Interessierst Du Dich für amerikanische Werkzeug-Heutehen?

Patent Schraubenzieher. Länge 50 cm, mit 8 Klingen à 4,50 Mk. w.

Stomke Städtebuch. Reiseführer durch Deutschland u. ang. Länder mit Eisenbahn- u. Regelarte, 866 Seiten, geb. Mk. 1,20.

Tischlerwerkzeuge. anerkannt fabrikt und hält auf Lager f. Himstedt, Hamburg, Lge. Mühren 86, 87. Preis: z. Dienst.

Dübeleisen für Stuhlmacher und Schreiner. 6-18 mm Lochdurchmesser. Lieferc für 1,40 Mk. geg. Nachnahme.

Bau Tischler. Litren u. Lorc, neuerer Stilart, 62 Entwürfe 7.- Mk. 10 Probeentwürfe 1,35 Mk.

Schersm Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Zwanzig. f. Radl.) über 2000 Reise Touren, 3 Karten, Gebund. Mk. 1,50.

Kunstgewerbliche Tischlerschule. Blankenburg, N. 2. Programm frei. Direktor Reineking.

Deutsches Technikum. Lehr-Institut für Technische Fern- u. Korrespondenz-Unterricht, Berlin W 50, Kullmbacher Str. 4.

Streich's Tischler-Fachschule. Cöthen in Anhalt 3. Lehranstalt allerersten Ranges (Gesetzliche Meisterprüfung).

Süddeutsche Schreiner-Fachschule. Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Deutschlands etuzige mit Handelslehranstalt verbundene Tischlerfachschule Ilmenau. Schnelle und sichere Ausbildung.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Gelellsch. m. b. H. in Berlin. Druck: Hornbarts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.